



Nichts Halbes, sondern was ganz Großes: Der Mont Blanc ist nur einer der Gründe, warum es im französischen Chamonix so zugeht. Die längste Abfahrt der Alpen ein weiterer, von den schönen Geschäften und feinen Restaurants ganz zu schweigen.

Fotos Fotofinder, Plainpicture, Anzenberger

# Chamonix wie hin!

Neue Bars, neue Hotels, neue Museen: Im Tourismus konkurriert Chamonix nicht mit Bergdörfern, sondern mit Metropolen

Viele Wintersportziele müssen jeden Dezember neu erfunden werden, weil sie die neun Monate davor praktisch eingemottet waren. Chamonix nicht. Denn Chamonix ist eine echte Stadt in den Bergen, 12 000 Einwohner, mit glamourösen Geschäften und Hausmarken wie dem Alpinverlag Éditions Guérin oder dem lokalen Tuchfabrikanten Arpin von 1817, eine Art Lodenkönig der Savoyen. Jahr für Jahr eröffnen neue Cafés, Hotels oder Museen, so gerade erst die Barlounge „L'Alibi“ am Rathaus; und das Hotel „La Pointe Isabelle“ bekam von neuen skandinavischen Betreibern ein Café mit Romantiktapete dazu. Und ein anderes Hotel, das erste der Folie-Douce-Gruppe, die bislang eher szenige Mittagstempel in die französischen Skigebiete brachte, weckte zwei Tage vor Weihnachten einen lange vernachlässigten Hotelpalast von 1904 aus dem Dornröschenschlaf. Chamonix kennt keine Pause – seit dem 18. Jahrhundert nicht. Es ist heute nach den Großstädten das vierbeliebteste Urlaubsziel in Frankreich.

Und doch kommen fast alle, um gleich wieder wegzufahren: Sie wollen noch weiter nach oben. Die Literaturtrücker etwa müssen mit der roten Zahnradbahn von 1909 nach Montenvers hinauf, das der majestätische Gletscher Mer de Glace umfließt, vielbeschrieben von Dichtern wie Goethe, Balzac und Dickens. 20 000 Alpinisten wiederum möchten jedes Jahr zu Fuß auf den Mont Blanc, den höchsten Berg Europas. Nur die Hälfte schafft es. Die meisten wählen indes einen Kompromiss und fahren auf die Aiguille du Midi, einen von Aufzügen ausgehöhlten Nebengipfel mit Sahneblick auf den oft umnebelten Nachbarn. Sagenhafte 500 000 Menschen waren es 2018 wieder. Steht man auf einer der vier Panoramaterassen, lassen sich in allen Wänden und zu jeder Saison Kletterprofis beobachten, wie sie sich durch die dramatischste Eis- und Felsenlandschaft Europas kämpfen. Das sieht von hier so malerisch aus. Doch sollte sich keiner über die Gefahr hinwegtäuschen.

Die meisten kommen neuerdings aber wegen eines Glaskäfigs hoch. „Schritt ins Leere“ heißt er übersetzt. Nur ein hauchdünner, durchsichtiger Boden trennt den Gast in 3842 Metern Höhe vom Abgrund. Einer von drei Besuchern, die viel Geld für die Fahrt nach oben bezahlt haben, tritt am Ende gar nicht hinaus. So haben hier jeden Tag Extrembergsteiger und Normaltouristen denselben Weg – mit einer Seilbahn, die in zwei Sektionen und nur zwanzig Minuten sagenhafte 2700 Höhenmeter überwindet.

Und ein paar Monate lang schließen sich die Skifahrer an, die die längste Alpenabfahrt durch die Vallée Blanche absolvieren wollen. Der beste Zeitraum für die Zwanzig-Kilometer-Skireise über drei Mont-Blanc-Gletscher ist von Mitte Januar bis Ende April. Im Dezember ist sie meist zu gefährlich – Lawinen drohen neben Löchern und ganzen Mikroschluchten. Sobald sie geöffnet ist, muss – die Skier auf dem Rücken – am Grat eine kleine Kletterpartie bewältigt werden. Der legendäre erste Teil ist ein ins Eis geschlagener Weg, alle hangeln sich am Seil entlang. Viel Abenteuer vor dem ersten Schwung. Die etwa vierstündige Abfahrt

danach gilt wegen ihrer Länge und Vielfalt unter Freeridern als einzigartig: Granitplastiken der Natur, der Eisbruch Les Séraux du Géant, Fahrten über spaltige Gletscherfelder. Man braucht Erfahrung im nicht präparierten Gelände und sollte nicht ohne Führer aufbrechen.

Früher wollten die Menschen nur ans Mer de Glace, um einen Kraftort zu spüren. Der längste Gletscher der französischen Alpen wurde im 18. und 19. Jahrhundert zum Sehnsuchtsziel auf der Grand Tour britischer Adliger. Es kamen auch romantische Freigeister wie Lord Byron und Percy Shelley. In Genf schrieb Shelleys zwanzigjährige Frau Mary 1816 ihren „Frankenstein“. Wenig später war sie selbst auf dem Mer de Glace. Dort ließ sie ihren Wissenschaft-

ler in der Briefzerzählung seine „Kreatur“ wiedertreffen, die allein in der Eiswüste vegetiert und ihn anfleht, doch einen Gefährten zu erfinden. Heute verläuft auf dem Mer de Glace über etwa drei Kilometer die Abfahrt. Bei Montenvers, wo der Gletscher endet, heißt es in der Regel: Skier abschallen (es ist nur selten möglich, nach Chamonix abzufahren).

Nach dem großen Skiabenteuer also mit der Zahnradbahn hinab? Ja, aber erst einen Tag später! Denn es gibt eine neue Option. Die Hotelkette Sibuet aus Megève hat das historische „Grand Hôtel du Montenvers“, das auf 1913 Metern einsam über dem Mer de Glace sitzt, wachgeküsst. Es gab schon Ärger, denn die Hoteliers wollten ihre Klientel, die fünf Sterne gewohnt ist, nicht in die Irre führen. Die Chamoniards andererseits wollten den Begriff „Grand Hôtel“ beibehalten. Geschichte contra Businessstandard: Das neue Haus ist außergewöhnlich charmant, wiewohl sternlos – es spielt deshalb lieber auf seine Hospizvergangenheit an und heißt jetzt „Refuge du Montenvers“. Abends genießt man dann die blauen bis rosa Nebelstimmungen rund um lichte, hohe Tannen, den Blick auf einige Viertausender und eine Ruhe hoch über der Welt, die man – sobald sich um 17 Uhr die letzte Zahnradbahn ins Tal verabschiedet hat – nur noch mit ein paar anderen Gästen teilen muss.

Auf den Etagen zeigen neue Zimmer-türen Mont-Blanc-Historie: Man kann die Nacht etwa hinter dem Porträt des Wissenschaftlers Horace-Bénédict de Saussure verbringen, der 1786 die Erstbesteigung des Mont Blanc durch den Gämsenjäger und Kristallsucher Jacques Balmat veranlasste. Balmat übernachtete damals auf dem Gletscher, und fortan musste niemand mehr dem Aberglauben anhängen, man werde dort nachts von Teufeln und Dämonen getötet. So spielen Geschichte und Legenden unterm Mont Blanc an fast jeden Ort herein, ob er nun alt ist oder ganz neu.

Am nächsten Morgen bringt uns die Zahnradbahn zurück nach Chamonix, ins „Chalet Whymper“, noch eine Hotelneuei. An den Wänden hängen überall Konterfeis des britischen Matherhorn-erstbezwingers Edward Whymper, der in Chamonix lebte. Die Lobby ist mit echtem Bergkristall, Quarzen, Fluoriten und Pyriten des Besitzers dekoriert. Funde von oben. Wertvolle Steine finden ihre Repräsentation längst wieder überall: auf Logos, in Vitrinen, in Form von Pralinen, ja sogar als kristallförmige Kissen im ebenfalls neuen „Café 4810“, einer Chocolaterie. Die Kristalle gehören fest zum Mont-Blanc-Mythos. Bis zum Wachstum des Eises waren alle Bergführer Jäger oder Sammler von Steinen gewesen. Erst mit der Vergletscherung im 19. Jahrhundert hörte das auf. Seit aber Dutzende Hektar Felsen wieder eisfrei sind, bekommt das Thema aktuelle Würze: 2008 erlaubte ein kommunaler Erlass modernen Schatzsuchern, sich zu registrieren. Und 2020 wird das neue Kristallmuseum eröffnen – eine Schenkung macht's möglich. Die Geschichte kommt zurück.

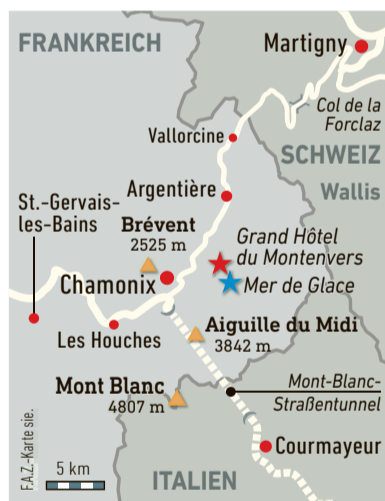
Im übersichtlichen Chamonix, wo sich Bergführer, Forscher, Köche, Hoteliers, Skifahrer und Gäste ständig auf der Straße begegnen, treffen wir dann kurz vor der Abreise noch Didier Simond. Vor ei-

nigen Jahren fand der Skilehrer und Schreiner auf einer Vallée-Blanche-Abfahrt einen besonderen Baumstrunk. Im Sommer danach holte er ihn ins Tal, wo er sich als 3000 Jahre alt erwies. Seither fasst Simond einen Teil seiner teuren Kultmesser in das uralte Arvenholz, das aus dem Gletscher kam. Solche legendären Trouvaillen sind ein Teil der Zukunft von Chamonix, das den festen Vor-

satz hat, die Nummer eins der Berge zu bleiben. Dafür gibt es die mächtige private Compagnie du Mont Blanc. Sie investiert bis 2063 fast eine halbe Milliarde Euro in die Infrastruktur, damit Chamonix seinen Vorsprung noch ausbauen kann. Schließlich kursieren drüben im Aostal Karten mit anderem Grenzverlauf, die den Monte Bianco als Italien verkauft. Auch in der konkurrieren-

den Nachbargemeinde Saint-Gervais-les-Bains wirt mit dem höchsten Berg der Alpen. Es klingt wie Geopolitik, und das ist es auch. Aber da lachen die Bürger von Chamonix-Mont-Blanc nur. Ihr Ort trägt als einziger den Berg im Namen. Und niemand kann ihnen ihre Seilbahn auf die Aiguille du Midi und die Nähe zum Mont Blanc wegnehmen.

ALEXANDER HOSCH



## DER WEG NACH CHAMONIX

**Anreise** Aus Deutschland mit der Bahn bis Martigny, von dort noch etwa anderthalb Stunden mit dem Mont-Blanc-Express. Oder Flug nach Genf, dann gut zwei Stunden im Bus (transalis.fr)

**Wintersport** Chamonix hat sechs (nicht verbundene) Skigebiete, etwa am Brévent, in Argentière und Les Houches. Freerider-Paradies ist die 20-Kilometer-Abfahrt Vallée Blanche (Gruppen-Guide ab 93 Euro, Privat-Guide 325 Euro, chamonix-guides.com). Einfache Seilbahnfahrt (Skifahrer) zur Aiguille du Midi 50 Euro. Tageskarte (Bergsteiger, Touristen) inklusive Gipfelmuseen und Glasbalkon 63 Euro.

**Übernachten** Montenvers: „Hôtel Terminal Neige – Refuge du Montenvers“, DZ mit HP ca. 240 Euro (terminalneige.com). Chamonix: neues Boutiquehotel „Chalet Le Whymper“, Standard-DZ (ab 150 Euro) oder Superior Room (214 Euro) (chaletwhymper-chamonix.com)

**Essen** „Le Matafan“: Der frühere Sternkoch Mickey Bourdillat führt das Restaurant seit drei Jahren. Zwei Gänge mittags oder abends 36 Euro, Drei-Gänge-Menü 48 Euro (lematafan.com). Auch die Wirtin von „La Fine Bouche“ haben ihr Lokal vor kurzem aus Authentizitätsgründen auf wenige Tische reduziert (Savoyer Küche, eigene épicerie).

**Weitere Informationen** unter chamonix.com

Mein Schiff.

Eine Klasse für mich.



ABLEGEN. UND BEI  
MIR ANKOMMEN.

MITTELMEER · 7 Nächte · April bis Oktober 2019  
Balkonkabine · inklusive Flug · ab 1.695 €\*\*

PREMIUM ALLES INKLUSIVE\*





TUI Cruises

Mehr im Reisebüro, unter +49 40 60001-5111 oder auf [www.tuicruises.com](http://www.tuicruises.com)

\* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Entertainment und Kinderbetreuung. | \*\* Flex-Preis (limitiertes Kontingent) p. p. bei 2er-Belegung einer Balkonkabine, inkl. Flug nach Verfügbarkeit mit allen Abgaben und Zuschlägen, auch zur Luftverkehrssteuer, Transfers und „Zug zum Flug“. Dieser ist für die DB innerhalb Deutschlands ohne Aufpreis erhältlich. | TUI Cruises GmbH · Heidenkampsweg 58 · 20097 Hamburg · Deutschland